

Die Zuckerfrage.

Nach Mitteilungen des Präsidenten des Zentralvereines der Schokolade- und Zuckerwarenfabrikanten Kommerzialrat **Osman Heller.**

In der vorigen Woche hat eine Plenarversammlung des Zentralvereines der Schokolade- und Zuckerwarenfabrikanten stattgefunden, um über eine Zuschrift des Amtes für Volksernährung zu beraten. Die Zuschrift besagte, daß die Fabrikanten angewiesen werden, im gleichen Maße wie bisher die Fabrikation von Merkantilsückerwaren weiter aufrechtzuerhalten. In vielen Kreisen war man der Ansicht, daß nach der Publikation der Höchstpreise die billigeren Sorten vom Markte verschwinden würden. Dies entspricht durchaus nicht den Tatsachen. Schon im März des vorigen Jahres wurden den Zuckerwarenfabrikanten nur mehr 50 Prozent von jenen Zuckermengen

zugewiesen, welche in der Kampagne 1913/14 verarbeitet worden waren. Im Oktober wurden die Zuweisungen auf 40 Prozent reduziert und die Fabrikation von Kartoffelstärkezucker gänzlich verboten. Die Mitglieder des Zentralvereines haben in den Jahren 1913 und 1914 mehr als 4000 Waggons Zucker verarbeitet und etwa 1000 Waggons Kartoffelstärkejrup zur Fabrikation von zumeist Karamellen verwendet. Die Zufuhren von Kakaobohnen sind seit langer Zeit gänzlich eingestellt, so daß die Fabrikation von Schokolade und Schokoladebonbons bis auf ganz minimale Quantitäten, welche von den geringen zurückgehaltenen Mengen von Halbfabrikaten erzeugt werden, fast unmöglich geworden ist.

Außerdem fehlen der Industrie viele andere Rohstoffe, wie zum Beispiel Orangenschalen, Gummiarabikum für pharmazeutische Artikel und andere. Mandeln sind nur zu enormen Preisen zu verschaffen. Alle diese Umstände zusammen bewirken, daß die Fabrikation auf etwa 25 Prozent der früheren Produktion gesunken ist. Im Monat Februar wurden neue Zuckerpreise erstellt. Der Preis des Zuckers für die zuckerverarbeitende Industrie wurde um 11 K. per 100 Kilogramm erhöht und die neuen um 30 Prozent erhöhten Höchstpreise sind in Kraft getreten. Die Feststellung der Zuckerpreiserhöhung hat sich verzögert, weil Beratungen über die Höhe der Erhöhung der Zuckerpreise gepflogen wurden, so daß der zur Verarbeitung per Februar bestimmte Zucker erst Anfang März angewiesen wurde. Die meisten Fabriken haben infolgedessen diesen schon für Februar bestimmten Zucker erst nach der Publikation der Höchstpreise erhalten. Die Folge davon war, daß eine Anzahl Fabriken stillgestanden sind, andere wieder, um ihre Arbeiter zu beschäftigen, allerdings in sehr reduziertem Maße arbeiteten.

Es ist daher erklärlich, daß die Lager in den Verkaufsläden schon eine Zeit vor Inkrafttreten der Höchstpreise sehr reduziert waren, wenn auch auf den Verkaufsstischen noch einige Auswahl sichtbar war.

Die Publikation der Höchstpreise hat einen starken Anreiz zum Einkauf von Bonbons gegeben, um so mehr, als die Detailverkaufspreise im allgemeinen wesentlich herabgesetzt wurden. Die kleinen Vorräte waren bald ausverkauft. Damit hat allgemein die Klage über das Fehlen der Bonbons begonnen. Die Erzeugung hat nunmehr im beschränkten Maße wieder begonnen, aber der großen Nachfrage wird man auch fernerhin kaum gerecht werden; denn die Bonbons sind jetzt wirklich ein Nahrungsmittel geworden. Sie sollen den Kindern und Erwachsenen einen Ersatz für die kühlen Mehlspeisen bieten. Es ist ja möglich, daß von privater Seite Bonbons gehandelt werden und in größeren Quantitäten als früher gekauft wurden, so daß die Waren jetzt in den Läden weniger erhältlich sind, das fällt aber gegen den Anfall von etwa 75 Prozent der Fabrikation gar nicht in die Waagschale.